

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Hefteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nummer 3.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 3.
Postfachkonto Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Petitzelle 20 Goldpfennige, Eingekauft und
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 274

Donnerstag, am 26. November 1925

91. Jahrgang

Mittwoch, am 2. Dezember 1925, vormittags 1/2 12 Uhr

Öffentliche Bezirksauschuss-Sitzung im Amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaal

Bekanntmachung

Auf Grund der mit in § 1 Absatz 3 der vorläufigen Verordnung über die Ordnungsmäßigkeit der landwirtschaftlichen Buchführung erteilten Ermächtigung bestimme ich hiermit folgendes:

- 1.) Als dauerliche Betriebe sind Betriebe bis zur Größe von 20 ha in Ertragsklasse I und II, bis zur Größe von 25 ha in Ertragsklasse III u. IV und bis zur Größe von 30 ha in Ertragsklasse Va und Vb anzusehen
- 2.) Als Wert des Eigenverbrauchs, der von den Bestehern dauerlicher Betriebe in laufenden Eintragungen am Schlusse jedes Monats unter Erläuterung durch Angabe der täglich verfertigten Personen in einem geschätzten Betrage gebucht werden darf, gilt bei dauerlichen Betrieben für den Besther und jede zu seinem Haushalte gehörende Person für Betriebe

Ertragsklasse	III/IV	Va	Vb	monatlich
bei einer Größe bis 10 ha	bis 15 ha	bis 20 ha	bis 30 ha	35 Mark
bei einer Größe über 10 ha	über 15 ha	über 20 ha	über 30 ha	50 Mark

Für Frauen zwischen 18 und 70 Jahren und Personen über 70 Jahren sind 80%, für Personen von 10 bis 18 Jahren 60% und für Kinder bis zu 10 Jahren 40% der vorerwähnten Beträge anzusetzen

Dresden, am 14. November 1925

Der Präsident des Landesfinanzamts

Kohlenausgabe

Montag, am 30. November 1925 von vorm. 8 Uhr an werden im Brauereikeller an Klein- und Sozialrentner, Arbeitslosen und Erwerbslose, die seit 16. November d. Js. oder vorher Unterstützung bezogen, kostenlos Kohlen abgegeben. Die Ausgabe der Kohlen, die zum Empfang berechtigt, erfolgt am gleichen Tage in der Zeit von vorm. 8—10 Uhr in der Polizeiwache. Jeder Bedürftige erhält einen bez. einen halben Zentner Kohlen.

Dippoldiswalde, am 25. November 1925.

Fürsorgeamt der Stadt Dippoldiswalde

Zeitliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Es war wieder einmal ein großer Treffer, den der Gewerbeverein gezogen hatte, als er den Forschungsvortrag Friedrich Walter Stöckner für seinen gestrigen Vortragabend verpflichtete. Das ist fast ein Jahr her, dass der Vortrag über die Wirtschaft der Welt in der Ost-Asien-Exposition lautete das Thema. Völkerkundliches zu bieten, war der spezielle Zweck des Abends. Er wurde vollkommen erreicht. Das ganze Ost-Asien ist etwa 500 Kilometer breit (von Ost nach West), 1000 Kilometer lang (von Süd nach Nord) und grenzt an China und Indien und andererseits an Hoch-Asien mit dem Eise der Gobi und der Gobi, das geistlichen und weltlichen Herrschers von Tibet. Es wird durchzogen von Ost-Westlich und Nord-Südlich verlaufenden mächtigen und freien Gebirgszügen von hochalpinem Charakter, die vermuten lassen, daß die Erde hier seit Jahtausenden in ihrer Entwicklung stillsteht. Die von den hohen, steilen Felsen eingezogenen, von einem Bergflut ausgewaschenen Täler sind meist sehr eng. Der schmale Weg führt oftmals nicht einmal die Benutzung des Saumtieres zu. Die Verbindung zwischen den Tälern vermittelt Pässe mit einer Scheitelhöhe von manchmal 4000 bis 5000 Meter. Nur im Nordwesten ist etwas Grassteppe vorhanden, deren Nomadenstock sich wesentlich unterscheidet von den anderen Bewohnern des Landes. Die geologische Beschaffenheit des Landes erschwert außerordentlich den Verkehr und damit das Eindringen der Kultur der Nachbarländer und erhält ihm manches gar unüberwindlich. Die Fremdenfeindlichkeit des Tibeters kostete manchem Forscher und vielen Missionaren das Leben. Das Klima zeigt alle Stufen (unter tropische Hitze, oben ewigen Schnee) und ist die Vorbedingung für eine ungeheure Mannigfaltigkeit von Flora und Fauna. Man findet die Pflanzen von der Palme über die Arten unserer Heimat bis zum Edelweiss und Enzian, die Vögel vom Papagei bis zum Schneehuhn; aber auch Besonderheiten, die es sonst nirgends gibt, so einen weiß-schwarzen Wären, einen Weberräuber, der etwas hat vom Hund, vom Gnu und von der Ziege usw. Der Vortragende bereiste den nördlichen Teil von Tibet, eben das Gebiet der 18 Fürstentümer (das China für sich in Anspruch nimmt, in Wirklichkeit aber nur zum kleinsten Teil beherrscht) und erzählte nun von dessen Bewohnern; von der Religion, die gerade in Tibet einnehmend das Leben beherrscht und in wiefern an den katholischen Kulte erinnert (Erdgot, Mitter, Rosenkranz, Altarheilig); von den Lamas (Priestern und vielfach Bedrückern des Landes) und ihren Klöstern; von schwierigen und primitiven Feldbau; von den in den verschiedenen Tälern von einander abweichenden, der immerwährenden Kämpfe unter sich oder gegen chinesische Mächte, wegen streitig auf Verteilungsmöglichkeit Rücksicht nehmenden Bauweise; von der an das deutsche Mittelalter erinnernden Verwaltung; vom „Mittlerwesen“, von der Kunst in den Klöstern und den Fertigkeiten der Landesbewohner, die meist lesen und schreiben können (die Lamas sind zugleich die Gelehrten); von den primitiven Verkehrsverhältnissen (Wegen und Weiden) und dem geringen Handel, der in den Händen von Chinesen liegt und dessen Hauptartikel der chinesische Tee bildet, aber auch deutsche Farben in Originalpackung waren zu haben); von — ja noch von hunderten. Es ist eben alles so ganz anders als bei uns daheim. Ein Buch könnte man schreiben. Und dabei blieb noch manche Frage offen. Die Zeit gestattete mehr nicht. Die Zeitung war langanhaltender Beifall. Kein Wunder. Ein vorzügliches Organ, ein ausgezeichnetes Erzähler Talent und ganz vorzügliches Bild; das muß einem guten Dreiklang an sich geben. Dazu nun noch das interessante Thema. Und wenn der Vortragende, Buchdruckereibesitzer Felix Jehne, seinem Dank an den Redner ein „Auf Wiedersehen!“ hinzufügte, so gab er damit dem allgemeinen Wunsch Ausdruck. — Der nächste Vortragabend findet am 28. Dezember statt.

Dippoldiswalde. Was lange währt, wird gut. Das gilt auch von dem neu erbauten Schauspielhaus mit allen Nebenräumen. Nicht, daß der Bau zu lange gedauert hätte, so ein Werk läßt sich eben nicht aus dem Vermeintlichen schütten; aber gut sind Bau- und Umbau ausgefallen, ein Stein gewordenes Loblied für den Baumeister, Baugeschäftsinhaber Arthur Rißke. So konnte denn am Mittwoch die vierte, nun endgültige Weihe stattfinden, die vorhergehenden waren nur als Etappen der Entwicklung anzusehen. Jezt strahlte der Saal auch in neuem Gewande. Durch die Kunst des Malers Robert Pöge sind Wand und Stibung mit leuchtendem Rat bedeckt, das von Säule zu Säule, in Grau und Blau, mit blauen Querstreifen durchzogen wird. Musikpodium und Theaterische sind ebenfalls in Blau gehalten. Tische und hochlehniqe, bequeme Stühle und eine großartige, helle, durchaus nicht spargeizige, elektrische Beleuchtung macht Saal und Nebenräume zu einem angenehm beaglichen, freundlichen Aufenthaltsort, wie man auch an den fröhlichen Gesängen der Besucher am Mittwoch ablesen konnte. Es hatten sich 350 Gäste eingefunden, eine ganz stattliche Zahl in Anbetracht der vielen vergnüglichen Veranstaltungen in diesem Monate. Zur Unterhaltung konzertierte die Kapelle der 4. Japrabteilung unter Leitung des Obermusikmeisters S. Ohler, der mit sicherer Stabsführung seine Musiker zu vorzüglichen Leistungen zwang. Das Programm brachte wieder einige Opernsätze, Marsche, ein Charakterstück für Streichinstrumente und die immer gern gehörte Romanze für Violin solo von Spindler, mit seinem Gogensrich und tiefer Innigkeit gespielt von dem Violinisten Schmidt. Neu für uns Dippoldiswalder war „Ein Fest in Franjez“ von Demessermann, dessen warmblütiger, manierter Charakter die Zuhörer nach dem sonnigen Spanien versetzte. Eigenartig wehmütige und doch auch stolze Erinnerungen löste zum Schluß des Konzertes aus das vaterländische Längemäde „Krieg und Sieg 1870—71“ von Gärtner und erntete auch den lautesten Beifall der patriotisch begeisterten Besucher, wofür die Kapelle mit zwei Fanfarenmärschen dankte. So oft diese Militärkapelle bei uns eintrifft, wird sie stets ein dankbares Publikum finden. Dem Schützenhauswirt Alfred Wörner aber, dem aus Anlaß der Feier viele Glückwünsche und Blumenangebote überhand wurden, wünschen wir zu seinem neuen Konzert- und Tanzpaßfest ein herzlich „Glück auf“!

Dippoldiswalde. Bei der am 25. November d. J. bei dem diesigen Amtsgericht stattgefundenen nichtöffentlichen Ausschuss-Sitzung wurde auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1926 nachfolgende Schöffen und Geschworenen gewählt: Als Hauptschöffen für das hiesige Jugendgericht: Oberlehrer i. R. Emil Schmidt, Schlosser Rorarius, Wohlfahrtspflegerin Elsa Hellriegel, Bezirkspflegerin Günther und Uhrmachermeister Riech, hier; als Hilfschöffen: Verwaltungsinpektor Richter und Oberlehrer Unger, hier; als Hauptschöffen für das große Jugendgericht in Freiberg: Fabrikdirektor Gräfe, hier; als Hauptschöffen für das hiesige Schöffengericht: Kirchenmeister Hande, Vorwerksbesitzer Jädel, Gewerbedirektor Schreck, Kaufmann Walter Schmidt, Stadtrat Voigt, sämtlich von hier, Privatmann Enderlein-Schau, Maschinenarbeiter Hofmann-Grohßha, Rittergutbesitzer von Schönberg-Relchhöf, Bürgermeister Wöbe-Lunghaus, Fabrikbesitzer Hauptvogel-Seifersdorf, Möbelfabrikant Künster-Grohßha und Erbgerechtsbesitzer Zimmermann-Obertrouendorf; als Hilfschöffen: Zementarbeiter Wein, Lagerhalter Palm, Kreisgewerbetreibender Müller und Kaufmann Martin Thomshöhe, sämtlich von hier; als Hauptschöffen für die Strafammer des Landgerichts Freiberg: Geschäftsführender Bach, hier, Gütsbesitzer Rädke-Rappendorf, Rittergutbesitzer von Wallfen-Kleincaisdorf und Fabrikbesitzer Jegenhorn-Grohßha; als Hauptgeschworene für das Schwurgericht Freiberg: Fabrikbesitzer Schmidtchen-Uberndorf, Gütsbesitzer Paul Herne-Oberunnersdorf und Bürgermeister Kubenke-Kreischa; als Hauptgeschworene für das gemeinsame Schöffengericht in Freiberg: Krankenhospitaller Fremmark-Kreischa, Stuhlauer Koch-Seifersdorf, Kaufmann Höper-Grohßha. Die für das hiesige Schöffengericht gewählten Hauptschöffen werden noch in einer öffentlichen Sitzung auf die einzelnen Sitzungstage ausgelost.

— Tagesordnung zur 14. Sitzung des Bezirksauschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde Mittwoch, den 2. Dezember 1925, vormittags 1/2 12 Uhr im amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaal. Öffentliche Sitzung. — Entscheidung der Gemeindekammer auf die Beschwerde von Gemeindegürgern in Glasblüte, gegen die Gemeindegürgerschaftsmutung vom 24. 7. 1925. — Vergleich auf die weitere Beschwerde des Bürgermeisters Reimann, jezt in Dresden, gegen die Entscheidung der Beschlagbehebde über sein Ausschneiden aus dem Bürgermeistertum in Lauenstein. — Vertragentwurf betrefis der Nahrungsmitteluntersuchungen. — Entscheidung der Gemeindekammer auf die Beschwerde des Gemeinderates zu Kreischa gegen die Verlegung der Genehmigung zum Ortsgeseß über die öffentliche Bewirtschaftung des Wohnraums. — Aufnahme eines Reichsbaucontracts seitens der Gemeinde Grohßha. — 9. Nachtrag zur Gemeindesteuerverordnung für Grohßha, Hundesteuer betr. — Einlegung der am „Alten Fortbaus“ in Wärenfels abgewiesenen nach dem Pöbelstahl führenden Zimmstraße für den öffentlichen Verkehr. — Nichtöffentliche Sitzung.

— Am Mittwoch hielt im Vortragssaal der Deutschen Mäterschule Direktor a. D. Obergierner Vertalen, Dresden einen äußerst fesselnden Vortrag über die Walzen in der Mätereier. Er brachte aus seiner mehr als 40-jährigen Praxis eine Anzahl von Erfolgen und Mißersolgen und zog daraus die für den Hersteller und Verbraucher wichtigen Schlußfolgerungen. Die Schwierigkeiten, besonders in der Herstellung einwandfreier Hartgummiwalzen, von denen die Mähgergebnisse beeinflusst werden, wurden eingehend beleuchtet. Ältere und neuere Walzenfestigungen und besonders auch die so außerordentlich wichtige dynamische Auswuchtung der Walzen wurde kurz erläutert. Mehrere äußerst interessante Bruchstücke wurden vorgeführt und dann der Schule zum Geschenk gemacht. Der Vortrag wurde durch sehr gute Lichtbilder wirkungsvoll unterstüzt.

— Zur Zeit findet an der landwirtschaftlichen Abteilung der Städtischen Handels- und Gewerbeschule zu Dippoldiswalde ein Sonderkursus über Hufebschlag (Bau des Hufes und des Beines; Krankheiten und Fehler des Hufes und fehlerhafte Hufeinstellung; Form und Anwendung der Hufeisen; Behandlung des Huf- und Beinfehlers; Behandlung störrischer Pferde; Exterieurfehler an den Beinen des Pferdes und deren Behandlung usw.) statt, an welchem 35 Landwirte des Bezirkes teilnehmen. — Den theoretischen Teil des Unterrichts hat Diplomlandwirt und geprüfter Tierzuchtinspektor Throm, den praktischen Hufebschlag, der als erfahrener Hufebschlagmeister bekannte Obermeister Julius Wende übernommen.

Ripsdorf. Von nächstem Sonnabend ab wird der Zug 2025 ab Ripsdorf 11.50 Uhr nach Hainsberg für die Benutzung mit Sonntagsharten freigegeben. Bekanntlich gelten Sonntagsharten erst von mittags 12 Uhr ab. Man ist der Bevölkerung von hier und Umgegend insoweit entgegengekommen, daß auch die den Zug für diesen Tag haben, den die Passagiere aus Orten Schmiedeberg und abwärts schon immer haben.

Ripsdorf. Ein Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des 1. Jäger-Bataillons (10. Infanterie-Regiment) findet am Sonnabend abend in der „Lelkhope“ statt. Es sei auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht.

Dresden, 25. November. In der heutigen Sitzung beschloß zunächst Synodale Freyer für die Wahlprüfungsausschuss. Auf seinen Antrag wurden die Wahlen der 5 neu gewählten Vertreter für gültig erklärt. Hierauf begründete Synodale Siebert den Antrag, einen besonderen Ausschuss einzusetzen zur Vorbereitung einer Kundgebung zum Reichstagswahlgesetzentwurf. Ohne auf die Einzelheiten einzugehen, stellte er fest, daß die Kirche ausprechen müsse, was sie unter der evangelischen Volksschule versteht und diesen Begriff freimachen von den Verzerrungen, den er im Kampfe der Meinungen ausgekehrt gewesen ist. Auch über das Verhältnis von Kirche und Schule müsse ein klares Wort gesprochen werden. Ferner gälte es die christlichen Elternvereine zu unterstützen, die bisher den Kampf um die christliche Schule allein geführt hätten und endlich auch die Frage vom sächsischen Standpunkt zu beleuchten. Es werden einstimmig in den eingeleiteten Ausschuss außer dem Antragsteller gewählt die Synodalen Oerig, Stange, Müller-Hainsberg, Barckewitz, v. Kottitz-Wallwitz, Lenz, Herin, Schumann-Leipzig, Jand, Semmler und Müller-Jwidau. Hierauf berichtete Synodale Barckewitz über einen Antrag der Gemeinde Schönau bei Leipzig. Es solle die öffentliche Beteiligung der Geistlichen an Verordnungen Ausgetretener freigestellt werden, wenn die darum nachsuchenden Angehörigen der Landeskirche angehörten, oder auch dem Begrabnis eine verbindende Fassung abgeben, in einer zu bestimmenden Frist der Landeskirche wieder beigetreten. Die Gemeinde begründet ihr Gesuch damit: Daß Begrabnisse eine erwünschte Gelegenheit seien den Kirchenfremden und Ausgetretenen das Wort Gottes nahezubringen. Auch sei es bei den jetzigen Wohnungsverhältnissen schwer, im Hause den Angehörigen die Tröstung durch den Pfarrer zukommen zu lassen. Synodale Barckewitz stellte sich für den inneren Ausschuss auf den Standpunkt der Synodalschlußfasse aus dem Jahre 1920. Demalst sei in eingehender Aussprache festgestellt worden, daß es mit der Würde der Kirche nicht vereinbar sei, sich an der Begrabnis Ausgetretener zu beteiligen. Wer als reifer Mensch der Kirche den Rücken gekehrt habe, wisse was das für Folgerungen mit sich bringe und eine Kirche müsse seinen Willen achten, auch wenn die Angehörigen anderer Auffassung seien. Zum persönlichen Trost der Hinterbliebenen sei die Kirche jederzeit bereit. Die Synode beschloß einstimmig den Antrag auf sich beruhen zu lassen. — Nächste Sitzung Donnerstag, 26. November, 9 Uhr vormittags.

— In der Mittagsstunde des Mittwochs ist der Zirkus Saracani mit dem gesamten Personal, allen Tieren und dem Wagenpark, von Hamburg kommend, in Dresden glücklich angelangt und auf der Güterabfertigung Reudorf bzw. an der Militärrampe in der Neustadt ausgeladen worden. Die Ankömmlinge hatten eine lange Geseft in hinter sich, da die beiden Schiffe, mit denen Saracani Santos in Brasilien verließ, 23 bzw. 25 Tage nach Deutschland unterwegs waren. Der Dampfer Ludendorff mit Direktor Stosch-Saracani und sämtlichen Tieren an Bord ist an der portugiesischen Küste zwei Tage einem heftigen Sturm ausgegeseft gewesen, aber Menschen wie Tiere haben alles gut überstanden. Auf dem Ozean erblickte sogar ein Kamel das Licht der Welt.

— Seit Jahren plant der Reichsfiskus den Neubau eines Landesfinanzamts in Dresden. Die einzelnen Wiedlungen des Amtes sind jezt an nicht weniger als acht aneinanderliegenden Stellen untergebracht, was den Dienstbetrieb natürlich außerordentlich erschwert. Das Reich hat das Neubauprojekt als dringlich anerkannt und man steht nunmehr vor der Verwirklichung des Planes. Wann mit dem Bau begonnen werden kann, steht jezt noch nicht fest. Der Fiskus hat sich einen Bauplatz von 4500 qm gesichert und zwar einen Teil vom Park der Sekundogenitar an der Ecke der Johann-Georgen-Allee und der Albrechtstraße. — Die Wficht der Stadt Dresden, den ganzen Park samt dem Palais vom Prinzen Johann Georg zu erwerben, hat sich leider zerschlagen. Der Prinz hat nur Teile des Areals verkauft. Und so kommt es bedauerlicherweise dahin, daß der schöne Park mindestens zum Teil zerstört wird, wie man allerdings längst befürchtet hatte.

Leipzig. Einen neuen Schwindlertrick wendet jezt in Leipzig ein Betrüger an. Er beobachtet Maler, Installateure, Wärter, ja sogar Angestellte von Verordnungsstellen bei ihrer Arbeit. Stellt er fest, daß die Arbeiten schon ziemlich weit vorgeschritten sind, so wendet er sich in einem Telefongespräch an den Auftraggeber, stellt sich als Vertreter der ausführenden Firma vor und fragt an, ob es nicht möglich sei, einen Voranschlag für die geleistete Arbeit zu zahlen, er werde die entsprechende Quittung sofort schicken. Bei der heutigen Geldknappheit findet man meist nichts bei dem Anfinnen und der Betrüger hat auf diese Weise schon ganz ansehnliche Beträge erhalten, die er in der Regel durch einen jungen Burschen einhassieren läßt. Leider war es noch nicht möglich, den Gauner zu fassen. Da der Betrüger das Feld seiner Tätigkeit vielleicht auch in andere Städte verlegt, so sei besonders vor ihm gewarnt.